Nr. 67. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 9. Februar 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 8. Februar.

Deutscher Reichstag.

35. Plenar-Sitzung vom 8. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, von der Recke.

Das Wort nimmt alsbald

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich habe vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort erbeten, um dem Reichstage auf seine vorjährige Resolution wegen Einberufung einer Münzkonferenz eine Mittheilung zu machen.

Im Verfolg der von mir in der Sitzung des Reichstags vom 15. Februar v. J. abgegebenen Erklärung habe ich die Frage der Hebung und Befestigung des Silberwerthes mit den verbündeten Regierungen in eingehende Erwägung gezogen. Dabei leitete mich die Ueberzeugung, daß das Schwanken und das starke Sinken des Silberpreises auch für uns, ungeachtet unserer auf der Basis der Goldwährung befestigten manatären Situation wirthschaftliche Nachtheile mit sich bringe. (Zustimmung rechts.) Wie der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamtes in der Reichstagssitzung am 18. Februar v. J. ausführte, kommt in dieser Hinsicht zunächst die Schädigung in Betracht, die der deutsche Silberbergbau durch den Preisrückgang des Silbers erleidet. Die deutsche Silberproduktion umfaßt etwa 9 pCt. der Silbergewinnung der Erde. Für den überwiegenden, von ausländischen Erzen hergestellten Theil dieser Produktion ist der Preisrückgang nicht von Belang; für den aus inländischen Erzen gewonnenen Rest bedingt er jedoch eine Werthverminderung, die so erheblich ist, daß sie die Rentabilität des auf Gewinnung von Silber gerichteten heimischen Bergbaues in Frage stellt. Dazu tritt die Beeinflussung unseres Exports nach den Silberländern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verkehr mit diesen Ländern durch das Sinken und die Schwankungen des Silberwerthes erschwert werde, wenngleich die Schwankungen während der letzten Zeit sich in verhältnißmäßig engen Grenzen gehalten und wenngleich für die Interessenten die Möglichkeit besteht, sich im Wege der Deckung gegen etwaige Verluste zu sichern. Auch die deutsche Exportindustrie, soweit sie für Silberländer arbeitet, ist durch jene Valutaverhältnisse in Mitleidenschaft gezogen. Ich unterschätze die Bedeutung dieser Einwirkung nicht, man wird sie aber auch nicht zu hoch veranschlagen dürfen. Unser Export nach den Silberländern beträgt seinem Werthe nach nur 3—4 Prozent unserer Gesamtausfuhr und hat sich ungeachtet der in dem Rückgange des Silberpreises liegenden, hemmenden Momente im Ganzen günstig entwickelt. Die freilich kaum ein völlig umfassendes Bild der Verhältnisse liefernden Zahlen der Reichsstatistik beweisen dies. Das Sinken der Valuta, wie solches für Silberwährungsländ r aus dem Rückgange des Silberwerthes folgt, kann aber bis zu dem Zeitpunkte, wo eine Ausgleichung durch entsprechende Erhöhung der Inlandspreise und Löhne sich vollzogen hat, zur Erleichterung der konkurrirenden Ausfuhr aus jenen Ländern beitragen. Endlich liegt in der durch den Silberfall herbeigeführten starken Unterwerthigkeit eine Gefährdung unserer Reichswährung nicht, denn unser Verkehr ist mit Gold ausreichend gesättigt. Die Noten der Reichsbank finden in dem Goldschatze der Bank eine genügende Deckung und die Mengen des umlaufenden Silbergeldes geht nicht über das Maß des Bedarfs hinaus. (Sehr richtig!) Selbst in kriegerischen Zeiten dürfte dieser Bedarf eine Abnahme kaum erfahren. Wohl aber erscheint die Gefahr verbrecherischer Nachprägung durch die Unterwerthigkeit der Stücke näher gerückt. Bis jetzt ist zwar innerhalb Deutschlands nur in einem Falle aus dem Jahre 1893 eine derartige qualitativ sehr unvollkommene, quantitativ bedeutungslose Nachprägung festgestellt worden. Wenn aber auch die seitherigen Erfahrungen weitgehende Befürchtungen nicht rechtfertigen, immerhin kann der Preisrückgang des Silbers zur Nachprägung anreizen. Erscheint nach Allem die Hebung und Befestigung des Silberpreises als wirthschaftlich und münztechnisch werthvoll und demgemäß als ein erstrebenswerthes Ziel (Hört! Hört! rechts), so waltet doch kein Zweifel darüber ob, daß dieses Ziel sich nur international verfolgen läßt (Sehr richtig! rechts) und daß seine Erreichung nur dann erhofft werden kann, wenn unter den sämtlichen an dem Weltverkehr wesentlich betheiligten Kulturvölkern über den einzuschlagenden Weg und die einzuschlagenden Mittel Einverständniß besteht. Für ein solches Einverständniß bietet sich nach meiner Kenntniß der Verhältnisse zur Zeit keine Aussicht. (Hört! Hört! links.) Von bimetallistischer Seite ist anerkannt, daß als Vorbedingung jeder internationalen Maßregel zu Gunsten des Silbers die Wiedereröffnung der indischen Münzstätten für die unbeschränkte Silberprägung gelten muß. Ich kann dieser Auffassung nur beipflichten. Ich halte dafür, daß ohne dieses Zugeständniß alle Versuche, den Silberpreis zu heben, vergeblich sein würden. Ich habe aber auf Grund eines vorläufigen Meinungsaustausches, welcher gemäß einer Weisung von mir mit der englischen Regierung gepflogen worden ist anzunehmen, daß auf die Wiedereröffnung jener Münzstätten in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. (Hört! hört! links.) Nach alledem läßt sich von einer Münzkonferenz zur Zeit nicht erwarten, daß sie die Frage der Hebung und Befestigung des Silberwerthes ihrer Lösung praktisch näher rücken würde. Er erscheint d aher auch nicht rathsam, daß Deutschland die Initiative zur Einberufung einer solchen Konferenz ergreift. (Sehr wahr! links.) Von dieser Ueberzeugung geleitet, haben die verbündeten Regierungen einstimmig beschlossen, dem Beschluß des Reichstages vom 16. Februar v. J. auf Einberufung einer Münzkonferung zur Zeit keine Folge zu geben (Bravo! links.) Ich darf jedoch hinzufügen, daß, wenn von Seiten eines anderen Staates annehmbare, erfolgversprechende programmatische Vorschläge gemacht werden sollten, ich gern bereit sein würde, die Betheiligung Deutschlands an einer internationalen Berathung solcher Vorschläge in Aussicht zu nehmen. (Bravo! rechts.)

Nachdem der Reichskanzler geendet, stellt

Abg. von Kardorff (freikons.) den Antrag auf sofortige Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers.

Abg. Singer widerspricht dem im Interesse des auf der Tagesordnung stehenden sozialdemokratischen Antrages über das Koalitionsrecht. (Die Besprechung muß daher unterbleiben, da zur Verhinderung derselben schon der Widerspruch eines einzigen Mitgliedes des Hauses genügt.)

Im Laufe einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte stellt Abg. von Kardorff eine Interpellation über den Gegenstand in Aussicht, Abg. Rickert schlägt vor, die Erklärung des Reichskanzlers am Montag einer Besprechung zu unterziehen und man einigt sich schließlich einstweilen dahin, die Besprechung am Dienstag erfolgen zu lassen.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein: Dritte Berathung des Antrages Barth-Rickert betreffend Abänderung des Reichswahlgesetzes.

Abg. Graf Mirbach (kons.) erklärt, er habe bei seiner bekannten Herrenhausrede nur für seine Person gesprochen, so daß die Partei dafür nicht verantwortlich gemacht werden könne. Er habe einen Staatsstreich nicht ins Auge gefaßt. Er wolle mit seinen Ansichten nicht zurückhalten. Seine Vorschläge gingen dahin: die Wahlpflicht in Erwägung zu ziehen, zweitens die Altersgrenze hinaufzusetzen, und drittens die Geheimwahl zu beseitigen. (Gelächter links.) Er mache aus seinem Herzen keine Mördergrube.

Abg. Bachem: Wenn mein Kollege Fuchs hier wäre, so würde er nach dem eben Gehörten seine neulichen Bemerkungen, daß die Konservativen auch vor dem Staatsstreich nicht zurückschreckten, kaum zurücknehmen. Erklärt heute Graf Mirbach, seine Worte im Herrenhause seien nicht so gemeint gewesen, so habe ich keinen Grund, seine Worte nicht gelten zu lassen. Auf die persönlichen Vorschläge des Grafen Mirbach werden wir durch die That antworten, durch die Abstimmung über vorliegenden Gesetzentwurf. Redner bekämpft sodann entschieden das Verlangen Mirbachs nach Abschaffung der Geheimwahl. Wer bei uns im Westen den Mißbrauch und Unfug der reichen und mächtigen Leute mit der öffentlichen Stimmabgabe sieht, wird nimmermehr auf Mirbachs Vorschlag eingehen können.

Abg. Rickert: Wir können doch wohl, Herr Graf, von Ihnen verlangen, daß Sie eine solche Rede, wie Sie sie im Herrenhause gehalten haben, deutsch interpretiren. Wie können Sie bestreiten, daß Sie ausdrücklich zum Staatsstreich aufgefordert haben. (Beifall.) Was sollen denn sonst Ihre Worte bedeuten, wenn nicht das?! Die Geheimwahl wollen wir unbedingt beibehalten wissen, den Schutz des geheimen Wahlrechts für die Schwachen aufrecht erhalten, weil wir sehen, wie auf dem Lande von Gutsbesitzern und Inspektoren das Stimmvieh zur Urne getrieben wird. Ich verlange übrigens vom Grafen Mirbach, der vorhin auch von einem Stimmenkauf sprach, daß er sagt, welche Partei er damit gemeint hat. (Beifall.)

Abg. Graf Mirbach bleibt dabei, er habe im Herrenhause nicht an Staatsstreich gedacht, sondern an einen Appell an die Wähler. (Lachen links.) Er gebe allerdings zu, daß er in jenem Hause mit einer gewissen Lebhaftigkeit gesprochen, weil er unmittelbar unter dem Eindruck der Ablehnung der Ehrung Bismarcks gestanden habe. Was den Stimmenkauf anlange, so habe er an die Wahl Dirichlets gedacht.

Abg. Bindewald spricht sich entschieden gegen die von Mirbach gewünschten Verschlechterungen des Wahlrechts, speziell gegen die Abschaffung der Geheimwahl aus.

Abg. Auer bekämpft ebenfalls die Vorschläge Mirbach's. Dieser spreche seine Meinung ja offen aus, getheilt werde dieselbe aber zweifellos von vielen Konservativen. Namentlich bekämpft Redner die Herabsetzung der Altersgrenze und räth die Konservativen, vor resp. bei den nächsten Wahlen offen damit herauszukommen, was sie für Abänderung des Wahlrechts wünschten; sie würden ja dann sehen, was sie damit für Erfolge bei den Wahlen erzielen.

Abg. Lieber bestreitet vor Allem die Behauptung Mirbach's, es kämen bei allen Parteien Bestechungen vor. Er habe noch nie einen ärgeren Schlag ins Gesicht bekommen, als mit dieser Behauptung Mirbach's. Für seine Partei weise er dieselbe entschieden zurück. Nach dem, was Mirbach gegen die geheime Wahl gesagt, habe das Haus erst recht alle Veranlassung, den vorliegenden Antrag anzunehmen. Jedes weitere Wort darüber wäre überflüssig. (Beifall.)

Abg. Graf Mirbach: Wenn bei dem Zentrum keine Wahlbestechungen vorgekommen sein sollen, so kann ich Herrn Lieber dazu nur gratuliren. Aber die Wahlakten sprechen doch anders. Die Wahl Dirichlet's 1881 habe ich ja ausdrücklich genannt.

Abg. Richter: Graf Mirbach sollte doch lieber genaue Angaben machen, statt so allgemeiner Andeutungen. Wenn auch nur die geringste Wahlbestechung vorgekommen wäre, so würden die Behörden sicherlich strafrechtlich eingeschritten sein.

Abg. Graf Mirbach bezieht sich zum Beweis seiner Behauptung auf das Stenogramm einer Rede des Ministers von Puttkamer.

Abg. Richter: Graf Mirbach hätte diesen stenographischen Bericht mitbringen sollen, dann würden wir ihm antworten können. So sind wir im Augenblicke dazu außer Stande.

Abg. von Marquardsen giebt als früherer langjähriger Vorsitzender der Wahlprüfungs-Kommission die Erklärung ab: von wirklichen Wahlbestechungen sei der Kommission so gut wie nichts bekannt geworden. In keinem Lande seien in dieser Beziehung so wenig Beschwerden zu erheben gewesen, wie gerade bei uns.

Nunmehr wird der Antrag Barth-Rickert gegen die Konservativen angenommen.

Das Haus fährt alsdann fort in der ersten Berathung des Antrages Auer betr. das Koalitionsrecht, sowie des Antrages Ancker, ebenfalls das Vereins- und Versammlungswesen betreffend.

Abg. Träger (fr. Vp.) bittet dringend um Annahme des freisinnigen Antrages. Bei der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches habe der Vertreter der verbündeten Regierungen allerdings gesagt, es müßten bei den politischen Vereinen Garantien gegen den Mißbrauch des Vereinsrechts geschaffen werden. Mit ebenso viel und noch mehr Recht könne aber doch vom Volke die Gewährung von Garantien für die Existenz der politischen Vereine überhaupt gefordert werden. Redner verbreitet sich sodann eingehend über die Nothwendigkeit, die politischen Vereine auf eine gesicherte Basis zu stellen.

Abg. Bachem: Wenn das Gericht wirklich die Auffassung des Ministers von Köller bestätigen sollte, so wäre die Verwaltung zweifellos verpflichtet, gegen alle übrigen Parteien genau ebenso vorzugehen, wie gegen die sozialdemokratische. Und darunter würden alle Parteien leiden, und alle Parteien haben deshalb ein Interesse an der Regelung des Vereinsrechts. Was in dieser Beziehung von den Antragstellern gesagt worden ist, müssen wir als richtig anerkennen. Aber das Beste wäre es, daß die Regierung ihrerseits dieselbe zuerst in die Hand nimmt. In unveränderter Form könnten wir die vorliegenden Anträge nicht annehmen, aus den schon im Vorjahre von mir angeführten Gründen. Wir würden also die Anträge in eine Kommission schicken müssen, um dort unsere Abänderungs-Anträge zu stellen. Aber für ein Ergebniß kommissarischer Berathung wäre in dieser Session doch wohl wenig Aussicht, und zu unserem Bedauern werden wir deshalb gegen beide Anträge stimmen müssen. Wir würden jedenfalls die richtige Mitte suchen müssen zwischen einem weitsichtigen freiheitlichen Vereinsrecht und den nothwendigen Beschränkungen, durch welche die öffentliche Diskussion in geordnete Bahnen gelenkt wird. Redner wendet sich dann namentlich noch gegen das sozialdemokratische Verlangen einer völligen Gleichstellung der Frau mit dem Mann auf diesem Gebiet. Namens des Zentrums kündigt Redner für die zweite Lesung eine Resolution an, durch welche der Reichskanzler aufgefordert wird: angesichts der privatrechtlichen Regelung des Vereinsrechts im Bürgerl. Gesetzbuch nunmehr möglichst bald auch ein Gesetz betr. die öffentlich-rechtliche Regelung des Vereins- und Versammlungswesens vorzulegen. Der Artikel der „Hamb. Nachr.“, der auffordere, die Sozialdemokraten durch polizeiliche Chikanirung auf den Weg der Gewalt zu drängen, sei, so bemerkt Redner noch, geradezu frevelhaft.

Abg. Schall (k.) protestirt gegen die den Fürsten Bismarck beleidigende Art, wie sich neulich Auer über jenen Artikel der „Hamb. Nachr.“ geäußert habe. Redner erklärt sich sodann gegen den Antrag Auer, der in seinem Verlangen nach einem unbeschränkten Versammlungs- und Vereinsrecht für Minderjährige und Frauen viel zu weit gehe.

Abg. Bueb will auf die Deklamationen des Vorredners über die anderweiten Pflichten der Frau, über Ehe und sittliche Aufgaben derselben nicht weiter eingehen. Den Befähigungsnachweis auf diesem Gebiete hätten seine Freunde jedenfalls eher erbracht, als die Freunde der Flora Gasz. (Heiterkeit links.) Redner schildert dann, für den Antrag Auer eintretend, besonders die Rechtlosigkeit der Vereine in Elsaß-Lothringen. Ein Vereinsrecht, ein Versammlungsrecht gebe es dort garnicht. Redner schließt: geben Sie uns erst einmal Rechte, dann wollen wir glauben, daß wir in einem Rechtsstaate leben! Einstweilen können wir das noch nicht glauben!

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Gewerbenovelle, Etat des Reichsschatzamts.

Schluß 5¼ Uhr.

E. L. **Berlin**, 8. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Plenar-Sitzung vom 8. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische Frhr. von Hammerstein-Loxten mit Kommissarien.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Spezialetat der Forstverwaltung fortgesetzt.

Abg. Horn wünscht im Interesse der Holzstoff-Industrie kürzere Umtriebsperioden bei der Forstbewirthschaftung.

Regierungs-Kommissar, Landforstmeister Donner: Auf die Interessen der Industrie wird weitgehende Rücksicht genommen. Es sind bedeutende Holzvorräthe und Bestände in Ost- und Westpreußen vorhanden, die schwerer verkäuflich sind. Die Umtriebsperioden sind so berechnet, daß jährlich 3 Prozent des Bestandes eingeschlagen werden; dieser Satz hat sich für die staatliche Forstwirthschaft bewährt; bei Privatforsten mag ja ein höherer Prozentsatz des Bestandes alljährlich eingeschlagen werden.

Abg. Szmula (Ztr.) bittet, an bedürftige Landbewohner unentgeltlich die Waldstreu frühzeitig im Herbst vor Eintritt des Frostes abzugeben, da die gefrorene Streu dem Vieh schädlich ist; auch die Grasnutzung sollte der ärmeren Bevölkerung unentgeltlich zugänglich gemacht werden.

Von den Abgg. Horn (natl.), v. Detten (Ztr.), Hofmann (natl.) und Frhrn. v. Erffa (kons.) werden die Gehalts-Anstellungs- und Dienstaltersverhältnisse der Forstassessoren und Oberförster erörtert, die bei der vorjährigen Etatberathung bereits Gegenstand eingehender Berathung waren.

Die Regierungs-Kommissarien Geh. Räthe Lehnert und Donner legten dar, daß die Dienstaltersberechnung bei den Oberförstern genau nach den gleichen Grundsätzen erfolgt, wie bei allen anderen Oberbeamten.

Bei dem Titel: Zum Ankauf von Grundstücken zu den Forsten 1 050 000 Mark bittet der

Abg. Mooren (Ztr.) um Verstärkung des Fonds, um den heimischen Bedarf an Holz aus unseren eigenen Forsten wenigstens in absehbarer Zeit decken zu können. Als einen Gesichtspunkt von sittlicher Bedeutung regt Redner an, die neuen Anpflanzungen durch Schulkinder vornehmen zu lassen, die durch das Interesse für die von ihnen gepflanzten Bäumchen abgehalten werden, Baumfrevel zu verüben.

Minister v. Hammerstein: Der Erwerb von Oedflächen ist im Westen schwierig, einmal wegen der hohen Preise, dann aber auch wegen des Festhaltens der Eigenthümer am Besitz. Nichtsdestoweniger wird der Ankauf solcher Oedflächen im Auge behalten. Für eine Reform der Forstgesetzgebung scheint, bei dem Widerstreit der Meinungen, die Zeit noch nicht gekommen, gegen die Staatsaufsicht bei Privatforsten verwahren sich viel Forstbesitzer. Ob heute ein solches Gesetz hier durchzubringen ist, scheint mir doch mindestens zweifelhaft.

Der Etat der Forsten wird ohne Abstrich genehmigt, ebenso und ohne Debatte der Erlös aus Ablösungen von Domänengefällen und aus dem Verkaufe von Domänen und Forstgrundstücken, ferner die Rente des Kronfideikommisfonds, sowie der Zuschuß zu dieser Rente.

Es folgt der Etat der preußischen Zentralgenossenschaftskasse.

Abg. Graw (Ztr.) wünscht eine größere Selbstständigkeit des Instituts, das nicht abhängig sein dürfe von der Gunst des jeweiligen Ministers.

Abg. Bock-Nordhausen (kons.) möchte eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der Kredite auf alle Provinzen.

Abg. v. Eynern (natl.): Es ist mir stets bedenklich, wenn ein neues Bank-Institut nach kurzem Bestehen mit so großen Zahlen prunkt. Mit 500 Genossenhaften hat man Geschäfte abgeschlossen; sind diese auch alle solide? Sind Prolongationen eingetreten? Wir können hierüber heute noch kein Urtheil haben. Aber das schnelle Aufblühen hat doch sein Bedenkliches.

Minister Dr. Miquel: Das prinzipielle Bedenken theile ich, aber aus diesem allgemeinen Satz kann man im vorliegenden Falle keine Schlüsse ziehen, denn für eine ungenügende Vorsicht fehlt jeder Anhalt. Daß die alten Genossenschaften sich ihrer Schulden entledigen, ist doch begreiflich. Das wirthschaftliche und genossenschaftliche Bedürfniß ist ein großes. Die von den Genossenschaften und Genossenschafts-Verbänden gewährte Sicherheit erscheint doch ausreichend, um so mehr, als die Kreditwürdigkeit auch sonst noch in vorsichtigster Weise geprüft wird. Die Summe von 41 Millionen, die verausgabt worden sind, erscheinen nicht hoch, wenn man bedenkt, daß bei landwirthschaftlichen Krediten gewöhnlich längere Fristen gewährt werden müssen. Eine Verleumdung ist die Behauptung, daß die Bank ein politisches Institut sei. Sie wird unparteiisch geleitet und soll nur allgemein wirthschaftlichen Zwecken dienen.

Reg.-Komm. Geh. Rath Rheinbaben giebt eine Darlegung des Geschäftsverfahrens bei dem Institut, um dessen Sicherheit zu beweisen.

Abg. von Puttkamer-Ohlau (k.): Die Prüfung der Kreditwürdigkeit der einzelnen Genossenschaften halte ich für unentbehrlich; es genügt die Genossenschaft zu prüfen. Das Bedürfniß für die Gründung neuer Genossenschaften ist ein großes. Von den Reiffeisenschen Kassen ist noch nicht eine bankerott geworden. Ich glaube, daß wir mit der neuen Kasse einen sehr glücklichen Griff gethan haben.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath von Rheinbaben: Die Prüfung der Kreditfähigkeit macht keine große Schwierigkeiten, denn der Kasse haftet nicht nur die einzelne Genossenschaft, sondern auch der Verband, dem sie angehört.

Abg. Parisius (fr. Vp.): Daß Genossenschaften bankerott machen, auch Reiffeisensche, ist nicht zu vermeiden. (Rufe: Namen!) Die kann ich Ihnen, wenn Sie es wünschen, ein ander Mal nennen. Vom Referenten ist gesagt worden, die Kasse habe sehr günstig für den Mittelstand gewirkt; ich wäre neugierig, darüber näheres zu erfahren, auch davon habe ich nichts gehört, daß größere Spareinlagen gemacht worden wären. Für die Erlangung statistischen Materials über die Darlehen bietet die Zentralkasse eine günstige Gelegenheit und ich hoffe, daß wir hierüber nächstes Jahr genaueres erfahren. Im Prinzip bleibe ich dabei, daß man die Sache besser der freien genossenschaftlichen Thätigkeit überlassen hätte.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath v. Rheinbaben: Statistische Erhebungen sind angeordnet worden, aber von den Freunden des Herrn Parisius sofort als eine politische Maßregel bekämpft worden. Die Zahl der Handwerker, die Kredit nachsuchten, war allerdings nur eine geringe, wird sich aber in Zukunft allem Anscheine nach heben.

Der Etat der Zentral-Genossenschaftskasse wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Justizetat.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. Der Kaiser sprach heute bei dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn v. Marschall, vor, mit dem er eine Unterredung hatte.

— Der Jahrestag des Eintrittes des Kaisers als Sekondelieutenant in das 1. Garde-Regiment z. F., welcher auf den 9. Februar fällt, wird bereits heute von dem gedachten Regimente in Potsdam festlich begangen.

— Die Auslieferung des Frhrn. von Hammerstein soll noch in letzter Stunde auf erhebliche Schwierigkeiten rechtlicher Natur gestoßen sein. Hammerstein verweigert bis jetzt über die ihm zur Last gelegten Strafthaten jede Auskunft und protestirt gegen das bisher gegen ihn beobachtete Verfahren, welches er für ungesetzlich hält. Hammerstein hat die Absicht, in Berlin ebenfalls Einspruch zu erheben und eventuell jede Auskunft zu verweigern. Wann die Auslieferung Hammersteins thatsächlich erfolgt, steht noch nicht genau fest.

— Der Direktor der Rheinisch-Westfälischen Bank, Hermann Friedmann, wurde heute unter dem Verdachte der Urkundenfälschung verhaftet.

— Alle bisherigen Vermuthungen über die Wiederbesetzung des 3. Armeekorps haben sich nicht bestätigt. Es ist durch Kabinetsordre vom 6. d. M. der Generallieutenant von Lignitz, bisher Kommandeur der 11. Division in Breslau, mit der Führung des brandenburgischen Armeekorps beauftragt. Generallieutenant Viktor von Lignitz, der bisher der älteste Divisionskommandeur der Armee war, ist erst 54 Jahre alt. Von bürgerlicher Abkunft, Sohn eines freiwilligen Jägers und späteren Generalmajors, wurde er im Kadettenhause erzogen und trat 1858 mit 17 Jahren als Lieutenant beim 37. Infanterie-Regiment ein; schon nach zwei Jahren wurde er Bataillonsadjutant, besuchte von 1862 bis 1865 die Kriegsakademie, machte einen Theil des Krieges von 1866 als stellvertretender Adjutant der 17. Infanterie-Brigade mit und kam dann zum neuerrichteten 82. Infanterie-Regiment, wo er Regimentsadjutant wurde. Im März 1868 kam er als Hauptmann in den großen Generalstab und im November desselben Jahres zum Stabe des 9. Korps, bei dem er den Krieg gegen Frankreich mit Auszeichnung (Eisernes Kreuz 1. Kl.) mitmachte und auch nach dem Kriege verblieb. Im September 1874 wurde er geadelt und im November desselben Jahres zum Major befördert. Im Januar 1876 wurde er als Militärattachee zur Botschaft in Petersburg kommandirt; er nahm im russischen Stabe am Kriege gegen die Türken Theil und erhielt für seine bei mehreren Gelegenheiten bewiesene Tapferkeit nicht nur den russischen Georgenorden 4. Kl. und das rumänische Tapferkeitskreuz, sondern auch den höchsten preußischen Kriegsorden, den Orden pour le mérite. Am 16. Mai 1891 wurde er mit der Führung der 11. Division beauftragt und am 17. November 1891 unter Beförderung zum Generallieutenant endgültig zum Kommandeur dieser Division ernannt.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. Die herausfordernde Haltung der regierungsfreundlichen radikalen Presse gegen den Senat giebt Paul de Cassagnac ausnahmsweise einen verständigen Artikel ein, in dem er ausführt, der Senat habe in dem Konflikte die öffentliche Meinung für sich. Diese erinnere sich noch des Kommuneaufstandes und halte Vorsichtsmaßregeln für die Zukunft nicht für überflüssig. Daß aber die sozialistische Propaganda, die sich zusehends auf dem Lande wie in den Städten entwickelt und deren Herde die Arbeiterzentren sind, die Landesvertheidigung im Falle eines Krieges beeinträchtigen könnte, gelte ziemlich allgemein für gewiß.

„Die Sicherheit des Vaterlands muß vor dem Recht, zu streiken, gehen, und in diesem Sinne hat sich der Senat geäußert. Indem das Ministerium die entgegengesetzte Ansicht verfocht, hat es sich gegen die elementarsten Pflichten einer Regierung vergangen und sich zum Werkzeug der revolutionären Anmaßung hergegeben. Aber es ist zu klug, um den Konflikt auf die Spitze zu treiben. Denn was würde geschehen, wenn es von der Kammer einen Verfassungsrevisionsbeschluß gegen den Senat erlangte? Der Senat würde im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Republik die Kammer auflösen, und dann würden die neuen Wahlen nach dem sozialistisch-revolutionären Programme stattfinden, das die Aufhebung des Senats und die Einsetzung einer einzigen Versammlung, einer traurigen und drohenden Parodie des Konvents, fordert. Ueber den Ausfall der Wahlen, die auf einem solchen Boden vorgenommen würden, kann jedoch kein Zweifel walten. Was Frankreich an guten Bürgern aufzuweisen hat — wir voran, wir Alle, die wir doch die Revision wollen, die Republik hassen und den Senat nur mäßig achten — wir Alle würden uns gegen die Rasenden erheben, welche Miene machen, uns der sozialen Revolution auszuliefern. Das wäre denn die große Wäsche des Sozialismus und des Radikalismus. Denn der ist ein Narr, der behauptet, es gebe bei uns eine Majorität, die das Vaterland dem Sozialismus ausliefern möchte. Darum wird Herr Léon Bourgeois den Sturm gegen den Senat nicht leiten wollen. Er wird sich mit harmlosen Repressalien begnügen, wie z. B. die Vorlage, die er mit Herrn Messureur ausgearbeitet hat, um die Arbeitgeber zu bedrohen, die ihren Arbeitern verbieten wollen, Syndykaden beizutreten. Die Kammer wird das Gesetz vielleicht genehmigen, der Senat wird es verwerfen, wie die Kammer das Gesetz, betreffend die Koalitionen, das der Senat genehmigt hat, verwerfen wird. Und so wird der Konflikt sich weiterspinnen, aber ohne Sanktion. Der Senat wird um so tapferer Widerstand leisten, als er weiß, daß er im Grunde nichts zu befürchten hat.“

Der „Figaro“ pflichtet heute dem Marquis de Castellane bei, der vor einigen Tagen im „Gaulois“ den Kriegsminister Cavaignac einen höchst „gefährlichen Mann“ genannt hatte.

England.

London, 8. Februar. Die Auslieferung Artons ist endgültig bewilligt worden.

Amerika.

Washington, 8. Februar. Die Kommission zur Regulirung der venezolanischen Grenze ist gestern zusammengetreten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Februar. Die in der Konsumvereins-Niederlage Grenzstr. 21 angestellte Verkäuferin Frieda Hübner stürzte sich gestern Nachmittag aus dem vierten Stock des bezeichneten Hauses auf den Hof hinab. Die Selbstmörderin wurde schwer verletzt, aber noch lebend in das städtische Krankenhaus überführt. Die Samariter der Feuerwehr waren mit dem Krankenwagen zur Stelle und leisteten, soweit möglich, die erste Hülfe. — Noch in einem zweiten Falle wurde gestern Nachmittag die Thätigkeit der Sanitätswache in Anspruch genommen. Im Hause Rosengarten 7 war ein Arbeiter durch Sturz von der Treppe verunglückt und hatte sich schwere Kopfverletzungen zugezogen, ihm wurde auf der Wache ein Nothverband angelegt.

* Gestern Nachmittag gegen 2½ Uhr rückte die Handdruckspritze der Feuerwehr nach dem Hause Deutschestr. 56 aus, woselbst durch spielende Kinder ein Gardinenbrand verursacht worden war. Die Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit.

— Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab findet im Tunnel der Zentralhallen wieder Frei-Konzert der Pionier-Kapelle statt.

— Im Bellevue-Theater wird heute Nachmittag zum ersten Male „Liane, die zweite Frau“ zu kleinen Preisen gegeben, während am Abend, wie schon mitgetheilt, der „Veilchenfresser“ mit Herrn Dir. Resemann in Scene geht. Morgen verabschiedet sich mit den „Quitzow's“ das Personal des Bellevue-Theaters für einige Zeit, um den Schlierseern den Platz zu räumen, welche am Dienstag mit „Jägerblut“ ihr Gastspiel beginnen.

— Im Stadt-Theater findet heute Abend eine Wiederholung der „Afrikanerin“ statt, wobei der Waffentanz wiederum von Mit

gliedern des Turnvereins ausgeführt wird. — Eine interessante Vorstellung wird der nächste Freitag bringen, zum Benefiz für Herrn Hans Patek gelangt an diesem Abend die Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung und haben zwei hiesige Damen ihre Mitwirkung zugesagt. Ein volles Haus dürfte bei der Wahl dieses Stückes nicht ausbleiben, außerdem ist solches auch dem Benefizianten zu wünschen, welcher sich nicht nur als Sänger und Darsteller, sondern auch als Leiter der Bureaugeschäfte um das Stadt-Theater verdient macht.

— Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hielt Freitag Abend die Vereinigung der hiesigen Konfektions-Engros-Firmen eine Sitzung ab. Zu diesem Verbande gehören sämtliche 26 Firmen, welche einen Engros-Handel betreiben. In dieser Sitzung wurden sämtliche eingebrachten Anträge einstimmig angenommen. Allgemein war man der Ansicht, daß der Ausstand der Schneider in Anbetracht der großen Lager besonders in besseren Anzügen kaum vor Ostern beendet sein dürfte. Die Stellungnahme der hiesigen Konfektions-Detail-Geschäfte steht in gar keiner Beziehung zu derjenigen der Engros-Firmen.

* Morgen Montag findet in der „Philharmonie“ ein großes karnevalistisches Maskenfest, das einzige in diesem Winter, statt, für dasselbe sind bereits großartige Ueberraschungen vorbereitet. Die schönsten und originellsten Masken erhalten werthvolle Prämien. Die Ballmusik wird von der Artilleriekapelle ausgeführt.

— Dem Fräulein Marie Schultz und der verwittw. Frau Karoline Beyer, geb. Schultz, Inhaberinnen der Firma „Gustav Schultz“ zu Stettin, ist das Prädikat als Königliche Hoflieferantinnen verliehen.

— In der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 131 Erkrankungs- und 5 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 79 Erkrankungen (4 Todesfälle) zu verzeichnen waren, ohne daß in Stettin eine Erkrankung vorkam. Sodann folgt Scharlach mit 22 Erkrankungen, davon 11 Erkrankungen in Stettin. An Diphtherie erkrankten 19 Personen (1 Todesfall), davon 2 (1 Todesfall) in Stettin, an Darmtyphus 9 Personen, davon 5 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen. Im Kreise Anklam kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 2. bis 8. Februar 3266 Portionen Mittagessen verabreicht.

Eine postalische Jubelfeier.

Stettin, 9. Februar.

Die Jubeltage aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Begründung des deutschen Reiches sind nun beendet, und alle Kreise, welche besondere Veranlassung zu einer solchen Feier hatten, sind mit einer solchen nicht zurückgeblieben. Nur ein ausgedehnter Beamtenkörper, welcher an dem großen Kriege von 1870—71 auch einen großen Antheil hatte, war bisher zu einer Gedenkfeier noch nicht vereinigt worden, nämlich die Angehörigen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Wer selbst im Felde gestanden hat, der weiß, von welch einschneidender Wirkung im Feldzug gerade das Wirken der Feldpost und Telegraphie war, und es ist daher nur anzuerkennen, daß auch diese sich zu einer Jubelfeier zur Erinnerung an die große Zeit vereinigt hat. Am gestrigen Tage waren, soweit uns bekannt, im ganzen Reichspostgebiet derartige Festlichkeiten veranstaltet, und auch die Beamten des Ober-Postdirektionsbezirks Stettin kamen gestern Abend im kleinen Saale des Konzerthauses zu einer überaus würdigen Feier zusammen. Eröffnet wurde dieselbe durch einen von Herrn Ober-Postdirektionsassistent Brick gesprochenen, von Herrn Redakteur Köhler gedichteten Prolog. In demselben war zunächst der Begründung des deutschen Reiches gedacht und die deutsche Einheit gepriesen, dann hieß es weiter:

Errungen war sie durch den Kampf der Waffen
Und durch der deutschen Führer Energie,
Doch Stephan's Jünger halfen mit beim Schaffen,
Bewährt hat Feldpost sich, Telegraphie.
Es mochten weit entfernt die Truppen liegen,
Hochschwingend vor dem Feinde das Panier,
Der Telegraph mußt' sie zusammenfügen
Und bracht' Verbindung mit dem Hauptquartier.

Welch' Jubel herrschte in den Bataillonen,
Wenn sie vernahmen, daß die Feldpost da,
Oft unter'm Donner feindlicher Kanonen
Begrüßte sie ein kräftiges Hurrah!
Ein Hoffen da bei Jedem gleich erwachte
Und frohe Lust herrscht' auf dem Kriegsschauplatz,
Weil von der Heimath frohe Kund' sie brachte
Und herz'ge Grüße von dem fernen Schatz.

Auch in der Heimath konnt' man kaum erwarten,
Daß eine Nachricht kam aus Feindesland,
Und trafen ein dann uns're Feldpostkarten,
So gingen eilig sie von Hand zu Hand.
Denn aus der kleinen Kart' las Jeder gerne,
Was ihn beseelt, das Herz ihm hoch erhebt:
„Der Vater, Gatte, Bruder in der Ferne,
Der theure Schatz — hier steht es ja — er lebt!“

Mit welcher Freude wurd' es aufgenommen
Und wie erhebend klang der Glocken Ton,
Als von Versailles das Telegramm gekommen
Von Wilhelms Kaiser-Proklamation!
Das war ein Jauchzen zu des Thrones Stufen,
Bei Hoch und Niedrig war der Jubel gleich
Und aller Orten hört' man freudig rufen:
„Glück auf! Glück auf! Dem neuen deutschen Reich!“

Das deutsche Reich! Wie steht es hoch geehrt
Nach fünfundzwanzig Jahren heute da!
Sein Kaiser allen Kriegsgelüsten wehrt,
Als Friedensfürst geachtet fern und nah!
Und immer schöner, höher sich gestaltet
Im deutschen Reiche Post, Telegraphie,
Denn unser „Stephan“ jederzeit entfaltet
In „seinem Reiche“ höchste Energie.

Und sollt' die Zeit uns neue Kämpfe bringen,
Gerüstet steht All-Deutschland um den Thron,
Und wenn man höret Kriegstrompeten klingen,
So fehlet sicher nicht des Posthorns Ton.
Und eilen dann von Nord und Süd die Braven,
Die treuen Kämpfer auch von West und Ost,
So stehen kampfbereit die Telegraphen,
Schlagfertig wird man finden Deutschlands Post!

Nach einer kurzen Pause nahm Herr Postrath Greiter das Wort zur Festrede, in welcher er mit zündenden Worten an die vor 25 Jahren geschehenen Heldenthaten erinnerte und die hehre Gestalt Kaiser Wilhelms des Großen nach Gebühr hervortreten ließ. Allein nicht bei der Vergangenheit blieb Redner stehen, vielmehr führte er in trefflichen Bildern auch das Wirken des jetzigen Herrschers den Festgästen vor Augen und ließ seine inhaltsvolle Ansprache in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklingen. — Herr Postrath Wiesner übernahm es, mit beredten Worten die Verdienste des General-Postmeisters Stephan in das rechte Licht zu setzen, wobei er besonders die Thätigkeit hervorhob, welche Feldpost und Telegraphie in dem Feldzug 1870—71 in so reichem Maße und in so vielseitiger Weise zu entfalten Gelegenheit hatten. Freudig stimmten die anwesenden Jünger Stephans in das Hoch auf ihren bewährten Meister ein. Sodann wurde unter lebhafter allseitiger Zustimmung die Absendung eines Ergebenheits-Telegramms an Se. Excellenz den General-Postmeister von Stephan beschlossen. Herr Postinspektor Gaedke gedachte der Anwesenden, welche an dem großen Feldzuge theilgenommen und durch ihre Thätigkeit dazu beigetragen haben, das Ansehen der Post zu erhöhen. Sein Hoch klang auf die anwesenden Theilnehmer an dem großen Feldzuge aus. — In deren Namen übernahm es Herr Postdirektor Rummel-Naugard, den Dank für die ehrenden Worte des Vorredners abzustatten. Im weiteren Verlauf des Abends wurde auch des Herrn Ober-Post-Direktors Prowe gedacht, welcher leider verhindert war, der Feier beizuwohnen, da er zur Kräftigung seiner Gesundheit in Wiesbaden weilt. Die Versammlung beschloß, dem in der Ferne weilenden verehrten Chef ein Begrüßungstelegramm zu senden in dankbarer Erwiderung eines von Herrn Prowe eingelaufenen drahtlichen Glückwunsches. Im zweiten Theil der gelungenen Feier nahm Herr Ober-Telegraphen-Assistent Grothe noch Veranlassung, des Mitbegründers des Reiches, des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck, zu gedenken, und wurde ein auf denselben ausgebrachtes Hoch mit Begeisterung aufgenommen. Konzertstücke, von Mitgliedern der Offeney-Kapelle vorgetragen, Kommerslieder und Solovorträge füllten die Pausen zwischen den einzelnen Reden auf das angenehmste aus und nahm die ganze von echt patriotischem Geiste durchglühte Feier einen überaus würdigen Verlauf.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. Ein Mord und Selbstmordversuch ist heute Sonnabend früh um 4 Uhr in der Thurmstraße Nr. 19 zu Moabit verübt worden. Der pensionirte Schutzmann August Schmidt hat seine Frau Marie mit einem Beil erschlagen und dann versucht, sich mit einem Rasirmesser den Hals abzuschneiden. Schmidt ist am 10. Juni 1842 in Zbosc in Westpreußen geboren. Seine Frau ist eine geborene Werner, am 21. September 1849 zu Gadeburg im Kreise Oberbarnim geboren. Das Ehepaar hatte sechs Kinder, Elisabeth, Paul, Anna, Hugo, Gertrud und Ida, 18, 17, 16, 14, 12 und 10 Jahre alt. Schmidt gehörte als Schutzmann zuletzt dem 74. Revier an. Ein rheumatisches Leiden, das ihn zwang, das linke Bein in eisernen Schienen zu tragen, nöthigte ihn vor sechs Jahren, sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. Anfangs Januar zog er nach dem Hause Thurmstr. 19 über. Zunächst am Korridor liegt die Küche, dann folgt eine Stube, in der Schmidt und Frau, und hierauf das zweite Zimmer, in dem die Kinder schliefen. Die beiden Stuben haben eine Verbindungsthür. Gestern, Freitag, kündigte Schmidt die Wohnung, die er nur auf Monatskontrakt gemiethet hatte, um nach der Melanchthonstraße Nr. 6 zu verziehen. Dort wollte er am 1. März ein Milchgeschäft übernehmen, das er für 2000 Mark gekauft hatte. Die Eheleute lebten, wie die Kinder übereinstimmend bekunden, bisher immer sehr gut mit einander. Frau Schmidt war gestern Nachmittag ausgewesen, um Einkäufe zu machen. Nachdem sie Abends heimgekehrt war, wollen Nachbarsleute gehört haben, daß das Ehepaar sich zankte, jedoch ist auf solche vermeintliche Wahrnehmungen wohl nicht allzu viel zu geben. Der Mann hatte im Laufe des Abends einen seiner Söhne in den Keller geschickt, um das dort liegende Beil heraufzuholen. Niemand dachte sich dabei etwas, erst am anderen Morgen sollte man erfahren, welchem schrecklichen Zwecke das Werkzeug dienen sollte. Während der Nacht blieb in der Schmidtschen Wohnung Alles ruhig. Erst Morgens zwischen 3 und 4 Uhr wurde die Frau des Hausverwalters Moritz von dem Kellner Rabe mit dem Bemerken aus dem Schlafe geweckt, daß man aus der Wohnung Schmidts Hülferufe höre. Frau Moritz ging mit Rabe und anderen Hausbewohnern in die Wohnung hinauf. Frau Schmidt lag als Leiche in ihrem Bette, ihr Mann hatte sie durch zwei Schläge mit der stumpfen Seite des Beiles getödtet; ein Schlag hatte die linke Seite des Schädels, der zweite die linke Wange getroffen. Frau Schmidt hatte keinen Laut von sich gegeben; fast unmittelbar nachdem sie die tödtlichen Streiche empfangen hatte, war sie verschieden. Nachdem er die Frau erschlagen hatte, war Schmidt unruhig im Zimmer auf- und abgegangen. Dadurch weckte er die Kinder, die im Nebenzimmer schliefen, da die Verbindungsthür aufstand. Die älteste Tochter erwachte zunächst; sie hörte noch das Röcheln ihrer sterbenden Mutter und fragte erschreckt: „Was macht Mutter?“ Als ob nichts vorgefallen wäre, erwiderte Schmidt, der angekleidet war und sein Bett nicht berührt hatte: „Die schläft“. Als nun aber alle Kinder wach geworden waren und näher zusahen, nahm der Vater ein Rasirmesser und brachte sich einen tiefen, aber nicht lebensgefährlichen Schnitt in den Hals bei. Bevor er den beabsichtigten zweiten Schnitt führen konnte, sprang sein Sohn Paul hinzu und entriß ihm das Messer. Vom Blutverlust erschöpft fiel Schmidt neben dem Bett hin, auf dem seine Frau als Leiche lag. Die Kinder standen starr vor Schrecken mitten im Zimmer und hielten sich alle umklammert, ein erschütternder Anblick für die Hausbewohner, die, durch die ersten Hülferufe allarmirt, herbeigeeilt waren. Es ist möglich, daß auch den Kindern Gefahr gedroht hätte, wenn sie nicht aufgewacht wären. Die Nachbarsleute holten sofort drei Aerzte herbei, die Doktoren Blotke, Hoppe und Roß, die dem schwerverletzten Schmidt einen Nothverband anlegten und ihn dann in das städtische Krankenhaus zu Moabit brachten. Hier wurde die Wunde regelrecht vernäht, und die Aerzte hoffen, daß der Mann nach einigen Tagen vernehmungsfähig sein wird. Erst dann wird man über seine Beweggründe für die That bestimmte Auskunft erhalten können. Es scheint aber schon jetzt ziemlich sicher, daß er in einem Anfalle der Schwermuth gehandelt hat. Schmidt war schon seit einiger Zeit tiefsinnig, wahrscheinlich in Folge von Geldverlusten. Seine Angehörigen hatte er schon wiederholt gebeten, ihn nicht allein zu lassen. Auch hatte er ihnen schon die Absicht geäußert, sich aus dem Fenster zu stürzen, und dabei bedauert, daß er nicht vier Treppen hoch wohne. Alle diese Vorgänge und auch der letzte Akt des Dramas sind jedenfalls auf Nervenzerrüttung zurückzuführen. Die unglücklichen Kinder sind vorläufig bei dem Bruder der Frau, Herrn Werner in der Lübeckerstraße, untergebracht. Die ersten polizeilichen Feststellungen machte Polizeilieutenant Gladisch vom 75. Revier. Die Kriminalpolizei, die sofort in Kenntniß gesetzt wurde, und eine Gerichtskommission wurden heute Vormittag erwartet.

Filehne. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 5., 6. und 7. d. M. unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Geheimen Regierungsrath Polte aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Von 23 zugelassenen Zöglingen bestanden 22 dieselbe und erwarben sich dadurch das Berechtigungs-Zeugniß zum einjährigen Freiwilligendienst.

Leipzig, 7. Februar. Werkstätten „Sonst und Jetzt“ werden in der dauernden Gewerbeausstellung in sehr anschaulicher Weise vorgeführt, indem die Werkstatteinrichtung nach früherer Art neben der neuen mit Maschinen ausgerüsteten angeordnet ist, sodaß man bequem vergleichen kann. Der Schwerpunkt liegt aber hauptsächlich in der gleichzeitigen Betriebsetzung beider Werkstätten, sodaß es Jedermann leicht wird, einen Vergleich zwischen der Leistungsfähigkeit des Handwerkes von früher und jetzt zu ziehen und den Fortschritt der Technik klar zu erkennen.

Rom, 5. Februar. Dem achtbaren „Deutschen Künstlerverein“ hat gestern eine kleine, aber satzungsgemäß zur Ablehnung neuer Mitglieder hinreichende Minderheit die auch gegen viri obscuri geübte Duldung eigenthümlich vergolten. Als Ketzergericht über die Werke Konrad Telmanns zusammentretend, haben zwölf von etwa 120 Vereinsmitgliedern dem bekannten Dichter und Schriftsteller mittels der schwarzen Kugeln den Eintritt in den Verein unmöglich gemacht. Die Folge war der Austritt der übrigen Tagesschriftsteller, die nicht gewillt sind sich die berufsmäßige Freiheit verkümmern zu lassen.

Gerichts-Zeitung.

Danzig, 7. Februar. Der seltene Fall, daß in einem seitens der königlichen Staatsanwaltschaft eingeleiteten Strafverfahren der Angeklagte nicht nur kostenlos freigesprochen, sondern dem Hauptbelastungszeugen die Kosten des ganzen Verfahrens auferlegt werden, ereignete sich vor dem hiesigen Schöffengerichte. Angeklagt war die unverehelichte Kr., die als Ladenmädchen ihrem Brodherrn, dem Destillateur B. hierselbst, den Betrag von 1,15 Mark entwendet haben sollte. Als die Kr. von B. engagirt wurde, geschah dieses der Kontrolle halber unter der Abmachung, daß sie verpflichtet sei, niemals, weder in ihrem Koffer noch etwa gar in ihrer Kleidertasche baares Geld bei sich zu führen. Eines Tages erschien nun in dem B.'schen Lokale ein junger Mann, der der Kr. aus einer ihrer früheren Stellungen her den genannten Betrag schuldete und ihr diesen bezahlte. Um sich nicht Unannehmlichkeiten auszusetzen, verbarg sie das Geld im Strumpf. Gleich darauf hatte sie einen Streit mit Frau B. und sollte entlassen werden. Letztere, eine sehr mißtrauische Dame, ließ die Kr. an ihrem Körper untersuchen, wobei im Strumpf der bezeichnete Betrag vorgefunden wurde. Trotz der Betheuerungen der Kr., daß sie das Geld rechtlich erworben habe, ließ die B. sie verhaften und veranlaßte ihren Ehemann, Strafantrag gegen die Kr. wegen Diebstahls zu stellen. Die Verhandlung, zu der eine stattliche Zeugenzahl geladen war, ergab die völlige Unschuld der Angeklagten. Der Richter geißelte das ganze Verhalten der B.'schen Eheleute als gradezu an Sklaventhum erinnernd; es könnten in diesem Falle unmöglich die ziemlich hohen Kosten der Staatskasse zur Last gelegt werden, weshalb nach den „N. W. M.“ im oben erwähnten Sinne erkannt wurde.

Geschäftliche Mittheilungen.

Die Bockbier-Saison ist da! Jede Brauerei ist bestrebt, ein vorzügliches Bockbier zu liefern. Auch die Berliner Schultheiß-Brauerei hat mit dem Ausstoß ihres diesjährigen Bock-Biers begonnen und ist das Gebräu nach dem Urtheil von „Sachkennern“ ganz vorzüglich gerathen. Im hiesigen Spezial-Ausschank des Berliner Schultheiß-Biers, Birken-Allee 31 (Fernsprecher Nr. 1145) ist von heute ab Schultheiß-Bock-Bier in Flaschen und Gebinden vorräthig. Eine Probe in dem gemüthlichen Familien-Lokal des Herrn Oskar Stein dürfte sicher zur Befriedigung der Bierkenner ausfallen.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3935 Rinder, 9629 Schweine, 1325 Kälber, 8644 Hammel.

Rinder. Nur feinste schwere Stiere erzielten gute Preise, vielfach über Notiz. Im Uebrigen ganz schleppender Markt, der trotz des geringeren Angebots noch Ueberstand läßt. 1. Qualität 55—58 Mark, ausgesuchte darüber, 2. Qualität 48—53 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark, 4. Qualität 37—42 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief zwar schleppend, wird aber ziemlich geräumt. 1. Qualität 42—43 Mark, 2. Qualität 40—41 Mark, 3. Qualität 38—39 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Kälberhandel gedrückt. 1. Qualität 54—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—53 Pf., 3. Qualität 43—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang ebenfalls schleppend; es bleibt auch etwas unverkauft. 1. Qualität 43—45 Pf., Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. Februar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 12,40—12,65, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 11,80 bis 12,20, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 8,85—9,85. Stetig. Brod-Raffinade I. 24,25 bis 24,50, Brod-Raffinade II. 24,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,00 bis 24,50. Gem. Melis I. mit Faß 23,50 bis 23,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 11,80 G., 11,82½ B., per März 11,80 G., 11,90 B., per April 11,95 G., 11,97½ B., per Mai 12,00 G., 12,05 B., per Oktober-Dezember 11,15 G., 11,20 B. Still.

Hamburg, 8. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 11,80, per März 11,87½, per Mai 12,02½, per August 12,27½, per Oktober 11,22½, per Dezember 11,17½. Ruhig.

Hamburg, 8. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 64,75, per Mai 63,75, per September 60,50, per Oktober —,—, per Dezember 57,50. Behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Februar. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird der Papst, um seinem Mißfallen über die Sofiaer Vorgänge Ausdruck zu geben, den apostolischen Delegaten von Philippopel abberufen.

Paris, 8. Februar. „Figaro“ kommt heute wieder auf die Abberufung des Militär-Attachees bei der französischen Botschaft in Berlin, de Grancey, zu sprechen und versichert, daß auch die Abberufung des Botschafters Herbette fest beschlossen sei. „Rappel“ glaubt jedoch neuerdings behaupten zu können, daß davon absolut keine Rede sei.

Newyork, 8. Februar. Dr. Edison entdeckte eine Methode zur Heilung der Schwindsucht durch Einspritzung von Aespasektolin, zusammengesetzt aus 97 Prozent Wasser und 3 Prozent Phanolpilocat.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — Franz B. 1. Die Kosten des einjährigen Dienstes, außer Wohnung und Unterhalt, stellen sich etwa: bei der Fußartillerie auf 550 Mark, bei der Feldartillerie 1250 Mark, bei der Garde-Artillerie 1300 Mark. 2. Das Brustmaß muß mindestens 81 Zentimeter betragen. 3. Gleichgültig. 4. Die Einstellung erfolgt nur im Herbst und ist demgemäß die Bewerbung einzusenden. 5. Es erhalten: Zeugsergeanten 1100—1300 Mark, Zeugfeldwebel 1104—1404 Mark, Zeuglieutenants 1440—1800 Mark, Zeughauptleute 1. Klasse 3600 Mark, 2. Klasse 2550 Mark. 6. Dies richtet sich wesentlich nach der Befähigung des Einzelnen. 7. Die Zeichen bedeuten: leichte Krümmung des Nackens oder geringe Erhöhung einer Schulter oder Hüfte; zeitig unbrauchbar wegen zurückgebliebener körperlicher Entwickelung. — L. St. Eine Waarenschuld verjährt in zwei Jahren, falls sie nicht in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare entstanden ist. — N. N. in P. Wir haben nur die Karte vom 3. d. M. erhalten. — Wir empfehlen Ihnen die in Berlin monatlich einmal erscheinende „Deutsche Vakanzen-Zeitung“, auf welche sie bei der Postanstalt Ihres Ortes abonniren können. — Sch. in Greifenberg. Eine „Mönchapotheke“ giebt es in Berlin überhaupt nicht, außerdem befindet sich die Reichsbank in der Jägerstraße und nicht in der Wilhelmstraße. — A. E. Der Grund für die verweigerte Annahme ist zwar lächerlich, da der Sinn der Worte in keiner Weise geändert ist. Trotzdem würden wir Ihnen nicht rathen, den Klageweg zu betreten, da der Ausfall derselben sehr zweifelhaft wäre, denn es ist Gebrauch, daß die Ausführung genau nach Vorschrift erfolgt. — L. W. Derartige Institute, in denen sich jeder Beliebige einkaufen kann, existiren nicht. Sie verwechseln dies mit den in einigen Städten bestehenden Anstalten, welche jedoch nur für Bürger der betreffenden Stadt bestimmt sind. — Langjähriger Leser. Ein derartiger Gebrauch existirt nicht mehr und es verstößt auch nicht gegen den Anstand, wenn eine besondere schriftliche Danksagung unterbleibt. — P. 1. Ein geschlossener Verein, der seine ständigen Sitzungen in einem bestimmten Lokal abhält und zu denselben nur Mitglieder zuläßt, bedarf keiner besonderen Anmeldung der Versammlung. Dadurch erledigen sich die übrigen Fragen. — E. S. 20. Wenn der Betreffende thatsächlich wieder in Arbeit tritt, muß er von der Kasse aufgenommen werden, denn damit beginnt die Versicherungspflicht wieder. Bei nichtversicherungspflichtigen Personen kann der Beitritt von einer ärztlichen Untersuchung abhängig gemacht werden. — A. D. Selbst wenn kein Testament gemacht ist, haben die Kinder erster Ehe nicht mehr den geringsten Anspruch. — M. M. Das Spielen in der von Ihnen genannten Lotterie ist in Preußen verboten.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 9. Februar.

Etwas wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit leichten Regenfällen und frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 7. Februar: **Elbe** bei Aussig + 0,00 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,10 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,34 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,32 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,14 Meter, Unterpegel — 0,16 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,63 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,66 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,10 Meter. — Am 6. Februar: **Netze** bei Usch + 1,09 Meter.

Berlin, den 8. Februar 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,25bG	Westf. Pfbr.	4%	105,50G
do.	3½%	105,00bG	do.	3½%	—,—
do.	3%	99,50B	Wstp.rttsch.	3½%	100,60B
Pr.Consf.Anl.	4%	106,10G	Kur- u. Nm.	4%	105,70b
do.	3½%	105,00G	Lauenb. Rb.	4%	105,70b
do.	3%	99,40b	Pomm. do.	4%	105,70b
Pr.St.-Anl.	4%	—,—	do.	3½%	102,60b
P.St-Schld.	3½%	100,90G	Posensche do.	4%	105,70b
Berl.St.-O.	3½%	102,30bG	Preuß. do.	4%	105,70b
do. n.	3½%	103,70b	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	105,70b
Anl. 94	3½%	102,00G	Sächs. do.	4%	105,70b
Wstp.P.-A.	3½%	102,90G	Schles. do.	4%	105,70b
Berl. Pfdbr.	5%	120,90G	Schl.-Holst.	4%	105,70b
do.	4½%	118,00G	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
do.	4%	113,50bG	Baier. Anl.	4%	105,60G
do.	3½%	106,25G	Hamb. Staats-		
Kur- u. Nm.	3½%	102,30b	Anl. 1886	3%	98,60G
do.	4%	—,—	Hmb. Rente	3½%	106,00G
Landsch. Central- Pfandbr.	4%	102,25G	do. amort.		
	3½%	102,20b	Staats-A.	3½%	—,—
	3%	96,10G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,70b	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	101,00G	Anleihe	4%	158,00bG
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	95,80b	Präm.-A.	3½%	138,10b
Posensche do.	4%	101,80G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	100,90G	Loose	—	23,60b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	4750,00B
Feuerv.	430	9370,00G	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Mgd.Feuer.	240	4945,00B
„L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	3990,00B	Preuß. Leb.	42	850,00B
Colonia	400	—,—	Preuß. Nat.	51	1000,00B
Concordia L.	51	1221,00G			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	57,40bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,10bG
Buk. St.-A.	5%	99,90G	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	99,80b
Gold.-Anl.	5%	37,40bG	R. co. A. 80	4%	102,20bG
Ital. Rente	4%	84,80B	do. 87	4%	—,—
Merik. Anl.	6%	94,30G	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	94,30G	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	114,10bG	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	173,20b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	120,80G
do.Silb.-R.	4⅕%	100,90bG	Serb. Gold-		
do. 250 54	4%	172,50b	Pfandbr.	5%	85,70bG
do. 60er Loose	4%	150,40b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 64er Loose	—	336,00b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.- A.-Obl.	5%	102,70b	Ung. G.-Rt.	4%	103,50b
	5%	102,90b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	105,10G	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	105,10G	Pr. Ctrb.Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	100,50bG	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do.(rz.110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,20bG	do.(rz.100)	4%	104,25G
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	101,20bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	112,60G	do.Com.-O.	3½%	100,25bG
do.	4%	102,20b	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,60bG
Pomm. 3 u. 4			do.(rz.100)	3½%	101,00bG
(rz. 100)	4%	100,00G	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	100,00G
(rz. 100)	4%	103,40b	do.	4%	105,00G
Pr.B.-B.,unkndb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	117,00bG	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do.(rz.110)	4½%	110,20G
(rz. 100)	5%	108,50bG	do. (rz. 110)	4%	106,50bG
do. Ser. 8, 9	4%	101,70bG	do.) rz. 100)	4%	102,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	120,25bG	Hibernia	5½%	173,75b
Boch. Bw. A.	—	96,00bB	Hörd. Bgw.	0	10,50G
do. Gußst.	4½%	162,60bG	do. conv.	0	18 50G
Bonifac.	0	111,30b	do. St.-Pr.	0	—,—
Donnersm.	6%	149,75bG	Hugo	7%	171,00B
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	155,40bB
Pr. L. A.	0%	44,50b	Louise Tiefb.	0	62,00bG
Gelsenkch.	6%	174,00b	Mk.-Wstf.	6	116,50bG
Hark. Bgw.	0	98,25G	Oberschles.	1%	81,30G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	101,25B	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	—,—
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	100,30b
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	100,30b
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz.Lit.A.	4%	—,—	gar.	4%	101,10b
do. Lit.B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,00bB
Oberschles.			do. Smol	5%	103,60b
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	100,20b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	100,70B
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-		
Gal.C. Ldw.	4%	99,40b	czansk gar.	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	104,00b
Gr. R. Eisb.	3%	—,—	Wladikawk.	4%	102,10bG
Jelez-Orel	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	123,75bG
Ostpreußische Südbahn	4%	119,10bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	—,—	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	85,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	149,75b	Gal. C. Ldw.	5%	110,60G
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	172,50b
wigshafen	4%	124,60b	It. Mittmb.	4%	89,60b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	81,25b	Mosk. Brest	3%	76,19b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Ndschl.-Märk.			do. Ndwstb.	5%	134,75b
Staatsb.	4%	102,00bG	do. L. B. Elb.	4%	139,25b
Ostp. Südb.	4%	94,00b	Södöst. (Lb.)	4%	43,70b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	275,00b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8%	218,60b
u. Prod.	3¾%	73,00B	Dresd. B.	8%	162,75bG
Berl. Eff. B.	4%	128,60G	Nationalb.	6½%	149,25b
do. Hdlsges.	4%	157,00b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	144,75bG
Bank	6½%	124,50bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	179,50bG
Deutsch. B.	9%	198,10b	Reichsbank	6,26%	164,50b
Dtsch. Gen.	5%	118,25bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73	Engl. Banknot.	20,457b
Souvereigns	20,41b	Franz. Banknot.	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,23b	Oester. Banknot.	168,85b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	217,60b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	69,75bG	Harb. Wien Gum.	20%	334,75B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	135,00bG	L. Löwe u. Co.	20	314,75bG
Leopoldshall	3½%	85,80bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	123,75bG
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	206,00bG
do. St.-Pr.	6%	158,50bG	do. (Lüders)	8%	210,00bB
Schering	15%	241,10G	Gruso werke	—	—,—
Staßfurter	11	183,60G	Hallesche	28%	383,50bG
Union	8%	102,20G	Hartmann	7	182,75bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	69,75bB
Möller u. Holberg	0	4,40bG	Schwarzkopf	12½%	261,00bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	138,80b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	109,50b
St. Chamott-Fabrik	15%	225,00bG	Wilhelmshütte	4%	61,75b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	190,00B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	92,25b
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,60bG
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	345,00bG
Danziger Oelmühle	—	98,50bG	Stett. Electr.-Werke	6%	135,00bG
Dessauer Gas	10%	200,00B	Stett. Pferdebahn	3%	100,50G
Dynamit Trust	10%	152,40b	N. Stett. D.-Comp.	0%	68,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅜ b.

Wechsel-Cours v. 8. Febr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,15b
do.	2 M.	2½%	167,80b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,95b
do.	2 M.	2½%	80,75b
London	8 T.	2 %	20,45b
do.	3 M.	2 %	20,395b
Paris	8 T.	2 %	81,05bB
do.	2 M.	2 %	80,80G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,70b
do.	2 M.	4 %	168,05b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,70b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	74,80B
Petersburg	8 T.	4½%	216,45b
do.	3 M.	4½%	213,75b

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 13. d. Mts., keine Sitzung.
Stettin, den 8. Februar 1896.
Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 22. d. Mts., Vormittag von 10 Uhr ab findet in der Frauenthor-Kaserne die öffentliche Versteigerung der nachbenannten Baulichkeiten auf den Abbruch statt:
1. der Frauenthor-Kaserne und
2. der Nebenanlagen daselbst, als Latrinengebäude, Pissoirs, Schuppen und Pumpe (einzeln).

Die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden. Am 19. Februar, Vorm. 9 Uhr, findet gemeinschaftliche Besichtigung der Verkaufsobjekte statt.
Stettin, den 4. Februar 1896.
Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 4. Februar 1896.

Hafenbau in Stettin. Bekanntmachung.

Die Fundirungsarbeiten **für das Maschinen- und Kesselhaus,** sowie **für den Lokomotivschuppen** sollen **einschl. der Holzlieferung** im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 20. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2 M. von dort zu beziehen.
Der Magistrat. Tiefbau-Deputation

Stettin, den 4. Februar 1896.

Submission.

Die Lieferung von etwa 60 Raummetern Buchen-Klobenholz 1. Klasse für die Rentenbank auf das Jahr vom 1. April 1896/97 soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift zu versehende Offerten sind in unserer Registratur, Grüne Schanze 15, bis zum 5. März d. J., Mittags 12 Uhr, abzugeben. Daselbst können auch während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden.
Königliche Direktion der Rentenbank.

Stettin, den 2. Februar 1896.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 18. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,** sollen im Zimmer Nr. 65 des Rathhauses — Eingang von der Freitreppe, parterre — die Speiseabgänge des hiesigen Waisenhauses, sowie die Speiseabgänge und das verbrauchte Lagerstroh des Armenhauses, Krankenhauses und Siechenhauses für die Zeit vom 1. April 1896 bis Ende März 1897 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.
Der Magistrat. Armen-Direktion.

Stettin, den 7. Februar 1896.

Der auf Dienstag, den 11. d. M., in der Waldhalle zu Messenthin angesetzte Holzverkaufstermin wird auf **Donnerstag, den 13. d. M., Vormitt. 10 Uhr,** verlegt.
Der Magistrat. Oekonomie-Deputation.

Eisen-Lieferung.

Für die Swine-Regulirung soll die Lieferung von 45,650 kg Walzeisen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
28. Februar 1896, Vormittags 11½ Uhr,
an die Königliche Hafenbauinspektion einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1,50 M. Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
Swinemünde, den 4. Februar 1896.
Der Hafen-Bauinspektor.
Eich, Baurath.

Nutz- und Brennholz-Verkauf im Forstrevier Brunn.

Am Freitag, den 14. Februar 1896, Vorm. 10 Uhr, sollen im Kruge zu Kreckow kieferne Schneide- u. Bauhölzer, von 3 Uhr ab: kieferne Rollen, Kloben, Knüppel, Reiser und Stubben öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.
Die Forstverwaltung.

Ortskrankenkasse 26

ersucht um Zahlung der noch rückständigen Beiträge aus dem Jahre 1895 bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung.
Der Vorstand.

Kirchliches

zum Sonntag den 9. Februar (Sexagesimä).
Salem (Torney):
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Oeffentlicher Vortrag
Sonntag Abend 6½ Uhr Artilleriestr. 2.
„Das Meer und die Wasserwogen werden brausen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden." Luc. 21, 25. 26.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Einladung für Jedermann. Sonntag, Abends **6** Uhr, in der neuerbauten Kapelle der kath. Gemeinde, **Petrihofstr. 3,** Bibl. Vortrag: „Welche Gestalt wird das Geheimniß der Bosheit und Gottlosigkeit annehmen, wenn es nun plötzlich offenbar werden wird?" 2. Theß. 2.

Specialarzt
Dr. med. Meine,
Berlin W., Friedrichstr. 200,
behandelt **Magen-, Blasen-, Unterleibs- und Frauenleiden,** sowie **Schwäche-Zustände** und **nervöse Störungen** nach seinem aus den anerkannt besten Systemen **kombinirten Spezial-Heilverfahren** mit nachweislich größtem Erfolg in **kürzester Zeit.**
Sprechst. 10—1, 5—7, auch Sonntags. Auswärts brieflich mit ebenso sicherem Erfolg und streng verschwiegen.

Nach 3jähriger Thätigkeit als Assistent an den Augenkliniken der Herren Geh. Medicinalräthe Professoren **Dr. Hirschberg** und **Dr. Schoeler** zu Berlin, habe ich mich hier als
Augenarzt
niedergelassen.
Dr. Scheidemann,
Stettin, Kaiser-Wilhelmstraße 2, p.
(am Kaiser-Denkmal).
Sprechstunden: 9—11, 3—5.
Poliklinik für Unbemittelte ½9—½10.

Unterricht in der **Stolze'**schen
Stenographie
ertheilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Klosterhof 4, II.

Das Concert findet an Tischen statt.

Dienstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des
Neuen Evang. Vereinshauses
Benefiz-Concert
für den
Kapellmeister G. Offeney,
unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **M. Marschner,** des Pianisten Herrn **Zabel:**
Wagner-Abend.
Abonnements-Billets haben Gültigkeit mit 35 ₰ Aufzahlung. Abendkasse 1 M.

Vorzügliche Restauration.

Gründlichen Klavierunterricht

ertheilt Frau **Anna Husmann** geb. **Mayer,** Birkenallee 27, 2 Treppen.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Die in der **General-Versammlung** der
II. u. III. Feige'schen Sterbekasse
festgesetzte Dividende pro 1895 kann gegen Vorzeigung des Freischeins bei dem Rendanten, Bismarckstraße 18, Eing. Bogislavstraße, Vormittags **von 9—12 Uhr** in Empfang genommen werden.
Stettin, den 1. Februar 1896,
Die Verwaltung
der 2. und 3. Feige'schen Sterbekasse.
Reichardt. Klinkow. Kluge.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, d. 20. Februar, Abends 7½ Uhr, im **Concerthause:**
Josua.
Gr. Oratorium von **G. F. Händel.**
Solisten: Frl. **Münch,** Frl. **Trippenbach** (Berlin), Hofopernsänger **Kronberger** (Braunschweig), Domsänger **Rolle** (Berlin).
Dirigent: Musikdirektor **Dr. Lorenz.**
Karten zu 3, 2 und 1,50 Mark bei Herrn **Simon.**

Schneider-Verein.

Morgen Montag, Abends 8 Uhr, Rosengarten 64, bei **Bräuniger: Versammlung.** Tagesordnung: **Der Streik.** Die Mitglieder, welche sich am Streik betheiligen, müssen anwesend sein.
Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Zu unserem Winter-Vergnügen, welches **morgen Montag, den 10. Februar,** Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Kotz** stattfindet, laden wir alle Kollegen hiermit ergebenst ein.
Der Vorstand.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Unser **Maskenball** findet **morgen Montag,** Abends 8 Uhr, bei Herrn **Marx** statt.
Der Vorstand.

Bredower Kriegerverein.

Heute Sonntag, Nachmittag 5 Uhr:
Monats-Versammlung.
Wichtiger Besprechung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Kameraden, insbesondere derjenigen, welche Feldzüge mitgemacht haben, nothwendig.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Heute Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 5 Uhr, findet unsere
General-Versammlung
bei Herrn **Hoppe,** Breitestr. 7, statt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.
NB. Am Sonnabend, den 22. d. Mts., findet unser **XI. Stiftungsfest** in der „Philharmonie" statt.
Der Vorstand.

Sanitäts-Colonne.

Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr **Appell** für sämtliche Jahrgänge in der Turnhalle Fichtestraße 3.



Diejenigen Kameraden, welche der Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Kameraden des 9. Regiments am Sonnabend, den 15. d. M., beiwohnen wollen, werden ersucht, sich bis zum Dienstag, den 11. d Mts., bei dem Kameraden **Ziem,** Grüne Schanze 4, zu melden.
Antreten Abends 7 Uhr am Schiller-Gymnasium.
Anzug: Paradeanzug. 1. Compagnie **ohne** Gewehr.
Der Vorstand.

Stettiner Kriegerverein.

Unser **Maskenball** findet den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, in den Räumen des Herrn **H. Pabst,** Deutscher Garten, statt. Freunde, sowie Fremde durch Kameraden eingeführt, dürfen theilnehmen. Einlaßkarten für Eingeführte, sowie für maskirte Kameraden und Vereinsfrauen, sind beim Kameraden **A. Villain,** Neuer Markt 2, und an der Kasse zu haben, ohne Karte **kein** Zutritt.

Nicht maskirte Kameraden legen das Vereinsabzeichen und Frauen ihre Schleife an.
Der Vorstand.

NB. Eine gute Maskengarderobe ist von **S. Jolly,** Grüne Schanze 13, im Lokale aufgestellt.

Restaurations-Verkauf.

In einer Kreisstadt mit Gymnasium und höherer Töchterschule ist ein gut gelegenes **Grundstück mit Garten,** großem Tanzsaal, 4 Restaurations- und 2 Wohnzimmern und Zubehör Umstände halber billig zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und gut erhalten. Zum 1. April 1897 wird im Ort eine große militärische Anstalt eröffnet, die Gebäude sind im Bau begriffen, die von 300 Zöglingen besucht wird. Dazu treten dann das Offizierkorps der Anstalt, 17 Unteroffiziere und Feldwebel, sowie Lehrer und Beamte. Anfragen werden unter **B. 500** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Suche zum 1. August, spätestens 1. September d. J. ein **Materialwaaren-Geschäft,** am liebsten mit Schankgerechtigkeit, zu pachten.
H. Piske, Polzin i. Pomm.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Zur Beachtung für die Schneider!

Bis jetzt ist zwischen nachstehenden Firmen und der Lohnkommission eine Einigung über die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu Stande gekommen:

J. Fuchs, Beutlerstraße, C. u. L. Brock, Robert Hartwig & Co.

Die bei diesen Firmen beschäftigten Schneider können die Arbeit gleich wieder aufnehmen. Bei allen anderen Firmen dauert der Streik fort.

Die Lohnkommission.

An- und Verkauf aller Werthpapiere bei ⅕ % Provision ohne weitere Spesen.
Couponseinlösung und **Verloosungscontrolle provisionsfrei.**
G. Kubale, Bankgeschäft,
Heumarkt im alten Rathhause.

Große öffentliche Versammlungen der Nähterinnen.

Am Sonntag, den 9. Februar, Nachm. 3 Uhr,
im Lokale des Herrn **Kerrath,** Bogislavstraße 22.
Tages-Ordnung:
Die Bedeutung des jetzigen Streiks. Referent: Kollege Käming.
Alle Nähterinnen sind eingeladen.
Der Einberufer.

Am Sonntag, den 9. Februar, Nachm. 3 Uhr,
im Lokale des Herrn **Borkmann,** Grabow, Lindenstraße.
Tages-Ordnung:
Die Bedeutung des jetzigen Streiks. Referent Kollege Neumann.
Alle Nähterinnen von Grabow und Umgegend sind eingeladen.

Am Montag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr,
im Lokale des **Bredower Schützenhauses.**
Tages-Ordnung:
Die Bedeutung des jetzigen Streiks. Referentin Frau Panzra.
Alle Nähterinnen von Bredow und Umgegend sind eingeladen.

Große öffentliche Schneider- und Nähterinnen-Versammlung.

Am Montag, den 10. Februar, Vorm. 9½ Uhr,
im Lokale des Herrn **Sucker,** Alleestraße 3—4.
Tages-Ordnung:
1. **Bericht über die Lage des jetzigen Streiks. Referent Kollege Käming.**
2. **Das Reklamewesen der „Goldnen Drei".**

Es ist Pflicht aller Schneider und Nähterinnen, zu dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.
Die Lohnkommission.

Bitte ausschneiden und einsenden.

sonst Versand nur gegen Nachnahme.

Bitte genau auf meine Firma **Walter** Kirberg zu achten.

An die Firma

Walter Kirberg in Gräfrath-Central bei Solingen
Fabrik in Stahlwaaren, Waffen und Optik.



Unterzeichneter, Abonnent der „Stettiner Zeitung", ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers wie Zeichnung mit 2 echten Stahlklingen und mit Stahlkorkzieher, Heft feinste Schildpatt, imit. hochfeine Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder 1,20 Mark dafür einzusenden.

Ort und Datum: (recht deutlich) Unterschrift: (deutlich)

Umsonst versende meinen reichillustr. Pracht-Katalog; derselbe enthält die größte Auswahl in allen Arten **Messer, Scheeren, Revolver, Gartenbüchsen, Jagdgewehren, Säbel** und **Degen** 2c. 2c., ferner alle Arten **Fernrohre, Feldstecher, Operngläser** u. s. w. **Als Beilage** enthält mein Katalog eine **naturgetreue Abbildung** nebst **Beschreibung der größten und höchsten Eisenbahnbrücke Europas** auf der Eisenbahnlinie **Solingen-Remscheid.**

Bitte genau auf meine Firma **Walter** Kirberg zu achten.

Geschäfts-Anzeige!

Dem verehrten Publikum von Stettin und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mein hiesiges **Atelier Berliner Thor 3** an meinen langjährigen Geschäftsführer Herrn **Carl Brée** verkauft habe und bitte ich, das mir geschenkte Wohlwollen auf Herrn **Brée** zu übertragen.

Hochachtungsvoll
***Albert Meyer,* Hofphotograph.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige, wird es mein Bestreben sein, das von mir übernommene Atelier des Herrn Hofphotographen **Albert Meyer** in ganz derselben Weise wie bisher weiter fortzuführen, und bitte ich das verehrte Publikum von Stettin und Umgegend um gütigen Zuspruch. Gleichzeitig erlaube mir noch zu bemerken, daß ich die Preise bedeutend ermäßigt habe.

Hochachtungsvoll
Carl Brée, Albert Meyer Nachfl.,
Berliner Thor 3.

Leihhaus-Auktion

im Pfandlokale Albrechtstraße 3a.
Donnerstag, den 13. Februar, Nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **Rossow** die bei demselben verfallenen Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.
Penning, Gerichtsvollzieher.

Breitestraße 16. Breitestraße 16.
Größtes Sargmagazin Stettins,
Eiskeller, früher Breitestr. 7,
von
A. Fleiss, Leichenkommissar,
empfiehlt sein bedeutendes Lager von Särgen in allen Gattungen, eichene u. fichtene Plankensärge mit innerer und äußerer Dekoration. **Auch übernehme ganze Begräbnisse von 60 M. an. Kindersärge von 2 M. an.** NB. Sämtliche Särge sind aus gutem und kernigem Holz in meinen Werkstätten angefertigt.

Bernhard Mundt,

Erstes Beerdigungs-Institut und Sargmagazin.
obere Breitestr. 7. — Fernspr. 490.

Von Berlin aus ist eine größere Anzahl von:
R. Grassmann,
Der Krieg von 1870–71
zwischen Frankreich und Deutschland.
300 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch.
Verlag von **R. Grassmann,**
verlangt worden, weil die Darstellung (leicht verständlich gehalten) am meisten gefallen hat. Dies veranlaßt uns, das obige Buch auch hier anzubieten und zwar:
baar für 50 Pfg. hier,
für 60 Pfg. ausserhalb
bei portofreier Zusendung durch die Post.
R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

W. Talke, Schmalz-Fabrik,

Berlin, Central-Viehhof,
versendet
Pa. Berliner Bratenschmalz,
mit und ohne Zwiebel- 2c. Zusatz,
à 43 M. p. Ctr. incl. Faß fr. Bahnhof Berlin in Gebinden von ca. 3/1, 1/1 u. 1/2 Ctr. Inhalt.

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren, in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Trinken Sie

alte, feine Weine zur Erhaltung Ihrer Gesundheit.
1 Fäßchen = 5 großen Bouteill. Oesterreicher 6,50 Mk., Karlowitzer (roth) süß oder herb **8,50 Mk., Tokayer** süß oder herb **10 Mk.**
Zoll- und portofrei zu beziehen durch die **seit 100 Jahren renommirte**
„Weinhandlung Barnert"
in
Batzdorf, Oesterr. Schlesien.

Blutarme

schwächliche Personen gebrauchen zur allgemeinen Kräftigung mit Vorliebe das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derneh l'**sche Eisenpulver, es stärkt die Nerven, regelt die Bluteirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel 1,50 M. Uebliche 3 Sch. 4,25 M. Niederl. **Kgl. Pr. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin,** Spandauerstraße 77.
Analyse in %: Ferr. 13 Ferr. oxyd. Ferr. red. Ferr. carb. Ct. Aur. Calc. phosph. a ½ Ct. Chinae, Rad. Sars. H. Viol. Lich. isl. a ¼ Pepsin 1½ Calc. carb. 11 Sacch. Lact. 19 Natr. bic. 5 Amyl 7 Sacch. qs.

Zur Einsegnung

außergewöhnlich billig:
Kleiderstoffe:
Schwarz und farbig Robe 6 Mtr. 5,40.
Gemustert reine Wolle Robe 6 Mtr. 5,40 u. 6,00.
Neuheiten in Frühjahrsstoffen
carirt, changeant u. genoppt Mtr. v. 75 ₰ an.
Weisse Stickerei-Roben
in neuesten Mustern 4,50, 5,00 u. 6,00.
Stickerei-Unterröcke
in saubersterArbeit 2,00, 2,50, 3,00 u. s. w.
Flanell-Unterröcke
mit Handlanguetten 2,50, 3,00 u. 4,00.
Cachemirs u. Seidene Shawls
in größter Auswahl 2,00, 2,50, 3,00.
Wäsche jeder Art
aus haltbarsten Stoffen in bester Arbeit.
Damen-Hemden: 1,00, 1,25, 1,50.
Damen-Jacken und Beinkleider
weiß und farbig 1,00, 1,25, 1,50.

Englische Tüll-Gardinen
in neuesten Mustern 20, 30, 40 ₰ u. s. w.

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 11, am Heumarkt.

Westend, Alleestr. 76 (kleine Villa, im Garten gelegen), sind 2 große u. 1 kl. Zimmer als Sommerwohnung od. an zwei ruhige Leute für immer zu verm.

Der Dritte.

Roman von Isidore Kaulbach.

22) (Nachdruck verboten.)

Nur ein einziges Gefühl bohrte unablässig in Marthas wundem Gemüth: Sie hatte, ohne es gewollt zu haben, Theil an diesem Elend, und wenn Karl Gonnermann wirklich in tobender Verzweiflung das Herz seiner Mutter durchbohrt hatte — sie — sie war nicht ohne Schuld an seinem Unglück!

Die Dämmerung umhüllte allmälig den öden Raum und Martha versank immer tiefer in ein waches Träumen. Ferner und ferner rückte die schreckliche Wirklichkeit, — sie schloß die Augen, und Vergangenheit und Zukunft zogen in verworrenen Bildern an ihr vorüber:

Das einförmige arbeitsvolle Leben im Waisenhause — das ewige unbewußte Suchen und Sehnen nach Liebe, nach einem Herzen, das die klaffende Leere ausfüllte, die der frühe Tod ihrer Eltern ihrem Innern zugefügt hatte. Dann der Aufenthalt auf dem Gute zu B. . . ., wo die junge Erzieherin ihre ersten Berufspflichten begann, und von da ab tauchte ein Bild immer wieder auf, das ihre Sinne nicht loslassen konnten — das Bild Karl Gonnermanns, des geliebten Mannes! Sie sah sich mit ihm vereint, allein auf der Welt; selig geborgen ruhte sie an seinem Herzen, das ihr Alles ersetzte, Alles, was sie verloren und entbehrt hatte an Liebe — und die Zukunft that sich vor ihr auf, verklärt vom Schimmer des lichten Glückes, an seiner Seite, für immer — immer — immer — —.

Ein Lächeln verklärte ihre Züge; — sie schlief; sie träumte fort und fort diesen beglückenden Traum, der sie emporhob aus ihrem engen, dunklen Gefängniß in ein Paradies der Freiheit und der Liebe. — — —

Elftes Kapitel.

Nach der eben stattgefundenen Untersuchung blieb der Untersuchungsrichter Stürenberg noch eine lange Weile allein in dem Zimmer. Er hielt das Protokoll, welches der Referendar ihm überreicht hatte, in den Händen und las wieder und wieder Punkt für Punkt der hier niedergeschriebenen Thatsachen durch. Die Falte zwischen seinen dichten Brauen vertiefte sich mehr und mehr, bisweilen schüttelte er den Kopf oder fuhr sich ungeduldig mit der Hand durchs Haar. Endlich warf er die Akten auf den Tisch und lehnte sich mit einem unmuthigen Seufzer in seinen Stuhl zurück: er versank in tiefes Nachsinnen.

Jetzt, da er allein war mit seinen Gedanken, warf er die Miene des starren, eisenharten Richters von sich, der durch seine unerschütterliche Ruhe und Kälte jeden Einblick in sein Inneres verschloß. Jetzt trat der Mensch in sein Recht, der nicht allein mit empfindungsloser Berechnung Thatsachen und Schuldbeweise abwog, sondern der sein Gefühl zu Rathe zog, das ihn trotz aller schwerwiegenden Verdachtsmoment, welche vorlagen, an der Schuld Marthas zweifeln ließ. Doktor Gonnermanns Wesen freilich bot ihm weniger den Eindruck völliger Schuldlosigkeit. Er war zu unsicher, zu schwankend in seinen Angaben, und besonders hatte er in zu schroffer Weise jedes Eindringen in seine Verhältnisse zurückgewiesen. Es mußte also ein dunkler Punkt verborgen liegen, der das Tageslicht zu scheuen hatte. Die Thatsachen verurtheilten allerdings in ebenso hohem Grade Martha Beyersdorf — die Verstellung des Namens, der Handschrift — der Haß gegen die Ermordete — ihr eigenes Geständniß, daß sie die Schuldige sei — und doch — doch konnte der Untersuchungsrichter den Gedanken nicht los werden, daß das junge Mädchen, in furchtbare Ereignisse verwickelt, an dem Morde der Wittwe keine Schuld trug. Vor Gericht freilich — das wußte er — wurden Beide erbarmungslos verurtheilt, wenn nicht ein Wunder geschah, denn aus den Akten mußte man die Ueberzeugung gewinnen, daß Beide die That gemeinsam verübt hatten. Auf die Gefühlsausbrüche, welche das langjährige unverhoffte Wiedersehen zur Folge hatte, würde das Gericht schwerlich großes Gewicht legen; der schwerwiegendste Beweis der gemeinsamen That war die Rückkehr Beider vom Auslande, nach jahrelanger Abwesenheit der fast gleichzeitige Besuch am Abend des Mordes bei der Wittwe Gonnermann.

Stürenberg jedoch, der in dieser kontemplativen Stunde den „Richter" in sich in den Hintergrund drängte, kombinirte sich, daß das junge Mädchen nur Gonnermann zu Liebe sowohl ihre falschen Aussagen gethan, als auch ihr Schuldbekenntniß abgelegt hatte. „Wer solche Züge von Reinheit, solch eine Wahrhaftigkeit im Ausdruck, wie in der Sprache kundgiebt, kann nicht aus Lüge und Verstellung zusammengesetzt sein," sagte er sich. „Und doch — und doch," widersprach der Jurist in ihm, „zeugt jede Thatsache für ihre Schuld."

Sollte er ein so schlechter Psychologe sein! Freilich, während der ersten Jahre seiner Praxis hatte ihm manches Räthsel zu denken gegeben! Er hatte Menschen vor den Schranken verhört, welche den Stempel reinster Wahrhaftigkeit zu tragen schienen, welche mit den heiligsten Versicherungen ihre Unschuld betheuerten, Menschen, auf deren Ehrenhaftigkeit und Makellosigkeit er geschworen haben würde — in den meisten Fällen hatte er sich grausam getäuscht, bis er dahin gelangte, wo er jetzt war — auf den kritischen Standpunkt, von welchem aus er mit peinlichster Schärfe beobachtete und prüfte, bis er sein Urtheil abschloß.

Jetzt irrte er sich selten mehr, und selten pflegten die Thatsachen mit dem Charakter und dem Wesen des Angeklagten in Widerspruch zu stehen. Dies Mal aber wurde er irre an sich oder an dem belasteten Mädchen.

Die Untersuchung war abgeschlossen. Die Akten sollten der Staatsanwaltschaft eingesandt werden. In einigen Wochen würde die Schwurgerichtssitzung beginnen — es war ja immerhin möglich, daß es dem Vertheidiger gelang, die Freisprechung seiner Klienten zu erwirken. Stürenberg, der kalte, schroffe, von Allen gefürchtete Richter, konnte nicht ablassen, sich mit dem Schicksal der unglücklichen Martha zu beschäftigen. Um so tiefer aber sank die Wage der Schuld für Karl Gonnermann!

Als Stürenberg das Untersuchugszimmer verließ, das im Erdgeschoß des Gefängnisses gelegen war, um sich heim zu begeben, begegnete ihm Bradley, der eben im Begriff war, ihn aufzusuchen, auf dem Flur. Es dunkelte bereits. Die Gasflamme über dem eisernen Portale war soeben angezündet und warf ein flackerndes Lich über die düster unheimliche Vorhalle.

„Mr. Bradley!" rief Stürenberg überrascht, „zu so vorgerückter Stunde! Was steht zu Ihren Diensten?"

„Ich wünsche zu wissen," erklärte John in seinem kurzen bündigen Tone, „ob endlich Miß Menshausen in Freiheit gesetzt ist? Ich bin gekommen, um sie abzuholen, wenn sie frei ist."

Stürenberg verwandelte sich sofort wieder in den strengen Mann des Gesetzes. Es war bezeichnend, wie er, sich stramm aufrichtend, seinen Ueberzieher zuknöpfte, und von oben herab dem dreisten Engländer antwortete: „Fräulein Menshausen befindet sich nach wie vor in Untersuchungshaft. Die Untersuchungshaft ist abgeschlossen und in einiger Zeit wird sich das Schwurgericht mit dem Fall beschäftigen."

Während dieser Rede hatten die Herren bereits die Straße betreten und schritten neben einander dahin, so daß Stürenberg nicht bemerkte, wie John Bradley's Züge sich verfinsterten.

„Und dieser Doktor Gonnermann?" fragte John mit verhaltenem Grimm.

„Wird ebenfalls vor die Schranken zu treten haben," entgegnete Stürenberg ungerührt.

„Was!" flammte Bradley auf. „Beide vor die Schranken? Wozu?"

Stürenberg mußte über die naive Art des Engländers lächeln. „Weil Beide in gleichem Maße belastet sind," sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 27. bis 29. Februar a. c.

Haupttreffer: **75,000, 30,000, 15,000 Mk.**

zusammen 2172 **Baar-Gewinne Mark 375,000**

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. einschreiben 20 Pf. extra empfehlen

Neubauer & Rendelmann, Berlin W., Friedrichstr. 198|99.

Telegramm-Adr.: **Millionenhaus.**

---

27. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt v. 27.—29. Februar cr.

Hauptgewinne baar

Mark 75000, 30000, 15000, 2 à 6000, 5 à 3000 etc.

Originalloose à Mark 3, Porto u. Liste 30 Pf.

D. Lewin, Berlin NW., Flensburgerstr. 7.

Termine vom 10. bis 15. Februar.

In Subhastationssachen.

10. Februar. A.-G. Stettin. Das dem Tischlermeister Paul Nitschke gehörige, in Grabow a. O. Karl- und Blumenstraßen-Ecke belegene Grundstück.

13. Februar. A.-G. Stettin. Das den Milentzschen Erben gehörige, hierselbst Heinrichstraße 20 belegene Grundstück.

15. Februar. A.-G. Stargard. Das dem Eigenthümer Julius Lutz gehörige, in Seefeld belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

11. Februar. A.-G. Treptow a. T. Prüf.-Termin: Handelsmann Franz Koppen, daselbst.

12. Februar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann R. Holtmann, Inhaber der Firma R. Holtmann und Co., hierselbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Jul. Schiersmann, hierselbst. — A.-G. Colberg. Prüf.-Termin: Handelsgesellschaft L. Michaelis und A. Manger, Inhaber M. u. L. Michaelis, daselbst.

13. Februar. A.-G. Stargard. Prüf.-Termin: Mühlenbesitzer Paul Böning zu Collin.

14. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Gustav Wildt, in Firma Wildt u. Co., hierselbst.

15. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Goldarbeiter Wilh. Barth, hierselbst. — A.-G. Stettin. Vergl.-Termin: Kaufmann Franz Jordan, hierselbst. — A.-G. Demmin. Schluß-Term.: Kfm. W. Beck, daselbst. — A.-G. Swinemünde. Vergl.-Termin: Kaufmann Albert Lebus, daselbst. — A.-G. Stargard. Erster Termin: Kaufmann Alb. Hahn, Inhaber der Firma Bruno Meyer Nachfolger, daselbst.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Julius Grünwald [Berlin]. Herrn Loepert [Stolp]. Herrn Paul Schweitzer [Stolp]. Herrn Loß [Swinemünde].

Verlobt: Fräul. Marie Erdmann mit Herrn Carl Struckhoff [Dannenberg-Swinemünde].

Gestorben: Herr Ehrenfried Schramm [Ludwigsburg]. Frau Emilie Westphal geb. Mutz [Cöslin]. Herr Christian Friedrich Becken [Buchholz]. Herr Kauffmann Samuel [Damgarten].

Krebserkrankungen, auch in veralteten, inoperablen Fällen, oftmals in 8—14 Tagen **Besserung** und **sichtliche Erfolge.**

Berlin (W.), Kurfürstenstr. 119.

Dr. Robinski,

Spezialarzt für innere, insbesondere **schwere** sog. unheilbare Krankheiten.

Dienerstellung erhält jeder junge Mann, der einen Kursus in der **Ersten Dienerschule** Berlin's, **Wilhelmstraße 105,** absolvirt. **Für Herrschaften unentgeltlicher** Stellennachweis von Dienern. Lehrplan frei. Die Direktion **Camplair.**

Ein Mühlengrundstück m. Bäckerei

im vollen Betriebe, alles neu erbaut, mit 11 Morgen Grundstücke, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Adressen abzugeben unter **P. Z.** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

☞ **Flottgehendes, gut eingeführtes Geschäft der Beleuchtungsbranche mit Spezialität** (Stettin) zu verkaufen. Erforderlich ca. 10,000 M., Jahresgewinn ca. 5000 M. Das Geschäft ist in rühr. Hand f. ausdehnungsf. Off. sub L. 1000 Exp. d. Bl. Kirchplatz 3.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.



Gebrauchte Säcke

kauft jeden Posten

Adolph Goldschmidt,

Neue Königsstr. 1.

Die Modenwelt

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint **ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8** hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.

Gegründet 1865.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1896 über

Pflanzen und Samen jeglicher Art

sind erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg,** Baumschulen in Bergedorf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.



D. Jassmann,

3 Reifschlägerstraße 3, empfiehlt:

Zur Einsegnung:

Schwarze reinwollene Cachemires

in anerkannt besten Fabrikaten.

Schwarze und farbige Crêpes, Diagonals und Cheviots in reicher Farben-Auswahl.

Stickerei-Röcke, Flanell- und Parchend-Röcke

mit Handlanguetten, **Châles** und Tücher.

Fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder in sauberster Arbeit

zu allerbilligsten, festen Preisen.

☞ Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Zwei Sattlergesellen

sucht sofort **Rich. Schmidt, Tempelburg.**

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche per sofort oder später einen **Lehrling.**

Grabow a. O., Langestraße Nr. 15.

Ludwig Link.

☞ **Suche zum 1. März eine**

tüchtige Verkäuferin.

L. Kohlheim, Fleischermeister, Stettin.

Kinderfrl., Stützen

d. Hausfr., Stubenmädchen, Kinderpfleg., Jungfern bildet die **Fröbelschule,** Berlin, Wilhelmstr. 105 in 2—4 monatl. Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stell. Auswärtige billige Pension. Prospecte gratis. Herrschaften können ohne Vermittelungskosten jederzeit engagiren.

Heirath. 200 reiche Parthien sende sofort. **Offerten-Journal** Charlottenburg 2. Berlin.

Herren 10 ₰ Porto. Für Dam n umsonst.

Agenten,

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämiirte neuartige **Holzrouleaux und Jalousien** gesucht.

Offerten mit Referenzen an **C. Klemt.** Jalousie-Fabrik in **Wünschelburg i. Schl.** Etablirt 1878. Größtes Etablissement dieser Branche.

Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause angefertigt.

Emma Haase,

Pölitzerstraße 37, 1 Tr.

Der Ausschank des Berliner

Schultheiss
Schultheiss
Schultheiss

Bock

hat begonnen im **Special-Ausschank**

Birken-Allee 31, Löwestr.-Ecke.

Gebe dasselbe in Flaschen und Gebinden ab.

Fernsprecher 1145.

Oskar Stein.

City-Hôtel, Berlin,

Dresdenerstrasse 52/53.

In neuen Besitz übergegangen. **Vollständig renovirt.** Bekannt wegen seiner ausserordentlich günstigen Lage innerhalb der Geschäftsgegend. 150 Zimmer von $1\frac{1}{2}$ Mk. an, **incl.** Licht und Bedienung. **Fast sämmtliche Zimmer sind nach der Strasse und nur in I. und II. Etage gelegen.** Kein störendes Geräusch während der Nacht. Keine Table d'hôte. Im Restaurant guter bürgerlicher Mittagstisch. Diners 1,25 Mk. Echte Biere.

Philharmonie.

Morgen Montag, den **10. Februar** findet der erste und einzige

Grosse carnevalistische Maskenball

in diesem Jahr, verbunden mit Prämiirung der **4 schönsten Damen-** und der **originellsten Herren-Maske,** statt.

Auch Unmaskirten ist der Eintritt gestattet.

Prämiirung $11\frac{1}{2}$ Uhr. Demaskirung: 12 Uhr. Nachdem Polonaise und Kaffeepause. Die Tanzmusik wird von der Kapelle des **Artillerie-Regiments** ausgeführt. **Tanzleitung W. Kraatz, Maitre de danse.**

Anfang $8\frac{1}{2}$ Uhr. Entree für Herren 1,25, Damen 25 Pfg.

Reichhaltige Speisenkarte. Hierzu laden freundlichst ein

J. Waliczek. R. Siebert.

NB. Eine hochelegante Masken-Garderobe ist im Lokale aufgestellt.

Auch sind Herren- und Damenkarten vorher in der Philharmonie und im Neuen Rathskeller zu haben.

Stadt-Theater.

Sonntag: Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr (Kleine Preise).

Die schöne Ungarin.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Mannstädt.

Abends 7 Uhr: ☞ Ungrader Abonnementstag. ☜

Bons giltig mit 50 ₰ Aufzahlung.

Die Afrikanerin.

Im 4. Akt: Waffentanz, ausgef. von Stettiner Turnern.

Montag: Grader Abonnementstag.

☞ Letzte Vorstellung im 1. Opern-Cyklus. ☜

Hoffmanns Erzählungen.

Fantastische Oper in 3 Akten von Offenbach.

Bellevue-Theater.

Sonnt. $3\frac{1}{2}$ Uhr: (Parq. 50 ₰.) **Liane, die zweite Frau.**

Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman der Marlitt.

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: **(Bons ungiltig.)** Neu einstudirt:

Der Veilchenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Victor v. Berndt — — Dir. Leon Resemann.

Montag $7\frac{1}{2}$ Uhr: (Parquet 50 ₰) **Die Quitzows.**

Dietrich v. Quitzow — — Dir. Leon Resemann.

Dienstag $7\frac{1}{2}$ Uhr: Gastspielpreise (Bons ungiltig.)

Erstes Gesammt-Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters.

☞ **Jägerblut.** ☜

Volksstück mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Benno Rauchenegger.

Centralhallen.

Heute Sonntag $\frac{1}{2}8$ Uhr:

☞ **Gr. Spezialitäten-Vorstellung.** ☜

(Bons giltig.)

W. Immanz mit seinen 10 **Kolossal-Doggen** und seinem Saltomortal drehenden Hund „Flock". Die phänomenale **Dainef-Troupe,** ikarische Spiele in der Luft, sowie Akrobaten, von 5 Damen. Die reizende Soubrette **Helene Rogér. Miss Ophelia** mit ihren Kakadus. Geschwister **Rossini,** excentr. Duettisten. **Elsa Ancion,** danse spiritistique. Mundharmonika-Virtuose **Schindler.** Gebrüder **Presto,** musikalisch-excentrische Pantomimisten.

Montag: **Große Vorstellung.** Anfang 8 Uhr.

CONCORDIA-THEATER.

Heute Sonntag Mittag 12 Uhr: **Extra-Matinee.**

Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: **Gr. Brillant-Monstre-Vorstell.**

Sensationelles Riesenprogramm!

Auftreten des gesamten neu engagirten **Specialitäten-Ensembles** in seinen **Elite-Bravour-Nummern.**

3. letzt. Male: **Die Zauberflöte,** Excentric-Pantomime.

Nach der Vorstellung: **Vereins-Tanz-Kränzchen.**

I. Hypotheken bis $\frac{2}{3}$ Taxe

auf städtische Grundstücke, Güter und Höfe;

Beleihung bis 50 % des Werthes

von Fabriken (Zuckerfabriken, Molkereien, Brauereien 2c.), sowie von Bauterrains zu 4—$4\frac{1}{2}$ % auf 10—20 Jahre fest offerirt

Bernhard Karschny,

STETTIN.

Tüchtige Agenten an allen Orten gesucht.